

Per Definitionem (

Business

Intelligence



Business Intelligence (BI) ist eine noch recht junge Disziplin der Wirtschaftsinformatik. Ein komplexer Begriff, bei dem man zunächst nicht so recht weiß, was eigentlich dahinter steckt. Im Kern geht es um die Analyse und Auswertung von Daten. BI stellt heute einen der größten Wachstumsmärkte im IT-Bereich dar.

Von Jürgen Bröker

Das gängige Literaturbeispiel zu Business Intelligence ist erstaunlich: Beim US-Handelsriesen Wal-Mart hat man mit Hilfe eines BI-Systems herausgefunden, dass an Wochenenden überdurchschnittlich viele Sixpacks Bier und Windeln gemeinsam auf Kassenbons auftauchen. Auf den ersten Blick ein seltsamer Zusammenhang. Deshalb schauten die Verantwortlichen sich das noch einmal genauer an. Und so kam eine interessante Information für den Konzern zum Vorschein: Offensichtlich gehen an Wochenenden viele junge Väter mit ihren Kindern in den Supermarkt. Sie kaufen die Dinge auf den Einkaufszetteln, wie etwa die benötigten Windeln, und bringen sich dann gleich das Bier für den Barbecue-Abend mit. „Eine solche Erkenntnis ist nur mit Business-Intelligence-Lösungen möglich“, sagt Jörg Petzhold, Manager Industry & Solution Marketing beim SAS Institute in Heidelberg, einem Spezialisten im BI-Markt. Die Millionen von Kassenbons, die in den Märkten des Handelskonzerns jährlich über die Ladentheke gehen, könnten anders gar nicht ausgewertet werden.

Das Beispiel verdeutlicht gut, was BI-Systeme auszeichnet. „Im Wesentlichen geht es um die Sammlung, Auswertung und Darstellung der vorhandenen Unternehmensdaten in elektronischer Form“, erklärt Petzhold. Ziel dieses Prozesses ist es, neues Wissen aus dem im Unternehmen vorhandenen Wissen zu generieren, heißt es dazu im Gabler Wirtschaftslexikon.

BI ist eine noch recht junge Disziplin der Wirtschaftsinformatik. In Deutschland etablierte sich der Begriff erst Mitte der 1990er Jahre. Dabei ist der Begriff der Intelligenz etwas irreführend. Denn die Systeme selbst sind nicht intelligent. Vielmehr bezeichnet der Begriff die Erkenntnisse, die die Unternehmen aus den analysierten Daten gewinnen. Grundlage für eine erfolgreiche Implementierung eines BI-Systems in einem Unternehmen ist die Überlegung, welche Daten und Informationen überhaupt ausgewertet werden sollen. Weitere



Projekt

Per Definitionem (Business Intelligence

Einstieg ins BI-Geschäft

Bezogen auf die Investitionen der Unternehmen zählt Business Intelligence zu den IT-Bereichen, die die größten Wachstumsraten haben. Zudem suchen namhafte Unternehmen immer wieder Absolventen, die sich in diesen Bereich einarbeiten. Daher ist der Markt für Absolventen sehr interessant. Das bestätigt auch das Business Application Research Center (BARC) aus Würzburg. Regelmäßig analysiert das Unternehmen die Marktzahlen. Noch liegen die aktuellen Zahlen für das Jahr 2010 nicht vor. Doch erwartet BARC, dass das Wachstum im vergangenen Jahr zwischen 10 und 15 Prozent lag. Und die Tendenz ist weiter positiv. Zudem seien viele BI-Hersteller auf Expansionskurs und suchten nach qualifizierten Mitarbeitern. „BI-Experten aber auch Einsteiger sind momentan sehr gefragt“, sagt Melanie Mack, Head of Market Research bei BARC.



Fragestellungen lauten: Sind die Daten in der entsprechenden Qualität vorhanden? Wie wird das Ganze in der Systemarchitektur dargestellt?

Zu Beginn eines BI-Projektes steht daher die Einrichtung eines Data-Warehouse, einer eigenen Datenbank. „Danach kommt die Anzeige auf das System: Welche Reports sollen erfolgen? Wie viele Anwender gibt es? Und welche Anwender sollen welchen Zugriff auf die Daten bekommen?“, erklärt Petzhold. Die Darstellungsformen der Ergebnisse sind vielfältig. Sie reichen von einfachen Listen über bekannte Blockdiagramme bis hin zu sogenannten Dash-Boards, also Cockpit-Ansichten, die einen Überblick über mehrere zentrale Daten gleichzeitig ermöglichen. „Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich die Daten im Zeitverlauf darstellen zu lassen“, sagt Petzhold. Dabei zieht man mit dem Cursor über eine Zeitleiste und bekommt eine animierte Entwicklung der entsprechenden Daten zu sehen.

Eingesetzt wird BI in unterschiedlichen Unternehmensbereichen, klassischerweise im Controlling, Marketing und Vertrieb. Auch in der Logistik machen BI-Systeme Sinn. Dabei geht die Entwicklung ständig weiter. Neuester Trend ist die Aufbereitung der Daten für mobile Endgeräte wie Tablet-PCs oder Smartphones. Angesichts der rasant wachsenden Datenmengen in den Unternehmen gibt es auch schon Weiterentwicklungen. Sie werden unter dem Stichwort „Business Analytics“ zusammengefasst und schließen Verfahren wie das „Data Mining“ ein. Dabei werden die Geschäftsdaten nicht mehr nur ausgewertet, um den aktuelle Status zu überprüfen. „Diese Systeme suchen außerdem mit statistischen Mitteln nach immer wiederkehrenden Mustern“, sagt Petzhold. Wird etwa ein bestimmtes Verkaufsmuster erkannt, läuft ein Artikel in einer bestimmten Region oder zu einer bestimmten Zeit besonders gut, so können die Entscheidungsträger den Wareneinkauf entsprechend steuern.

Zudem werde es angesichts der „Big-Data-Phänomene“, der ständig wachsenden Flut an Unternehmensdaten, zunehmend interessant, dass die Systeme selbst entscheiden lernen, welche Daten wichtig und welche weniger wichtig seien. „Hier spielt Business Analytics eine große Rolle, weil mir diese Systeme helfen, die Datenmengen systematisch zu durchforsten“, sagt Petzhold.

Und die Konsequenz aus dem Wal-Mart Eingangsbeispiel? Es ist nicht gesichert überliefert, dass der Konzern seine Regale umgeräumt und Dosenbier und Six-packs in der Nähe der Windelabteilung platziert hat. Sinn könnte das aber durchaus machen.